

„Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag“.

Dietrich Bonhoeffer

Gedanken für den 9.4.2020 – 75ter Todestag von Dietrich Bonhoeffer

Es ist frühmorgens am 9. April des Jahres 1945 im Gefängnishof des KZ Flossenbürg bei Weiden. Sieben Häftlinge werden an diesem Morgen aus ihren Zellen geführt. Einer von ihnen ist Dietrich Bonhoeffer. Die Gefangenen hören, was ein NS-Standgericht in der Nacht beschlossen hat: das Todesurteil wegen Hochverrat. Einer der zum Tode verurteilten Gefangenen ist Dietrich Bonhoeffer. Nach den Jahren der Inhaftierung in verschiedenen Gefängnissen in Berlin war er über das KZ Buchenwald nach Flossenbürg gekommen. Das Todesurteil wird an diesem Morgen sofort vollstreckt. Bonhoeffer ist der letzte der Gefangenen. Wie die anderen vor ihm muss er seine Kleider ablegen. Dann wird er an einem provisorischen Galgen zu Tode gebracht. Bonhoeffer ist zu diesem Zeitpunkt 39 Jahre alt. Seine letzten Worte an seine Mitgefangenen waren: „*Das ist das Ende. Für mich aber der Beginn des Lebens*“.

Ein paar Monate früher, Ende Dezember 1944, ist jenes Gedicht entstanden, das zum populärsten geistlichen Lied des 20. Jahrhunderts wurde: von guten Mächten. Bonhoeffer befand sich in dieser Zeit im Kellergefängnis des Reichssicherheitshauptamtes in die Berliner Prinz-Albrecht-Straße, also in die „Zentrale des Todes“. Von hier aus wurden die nationalsozialistischen Schrecken geplant und befehligt. Dort entsteht ein Gedicht, das Bonhoeffer seinem letzten Brief, den er seiner Verlobten, Maria von Wedemeyer, noch schreiben kann, für seine Familie beilegt.

In seinem Brief vom 19. Dezember 1944 heißt es: „Meine liebste Maria! Ich bin so froh, dass ich Dir zu Weihnachten schreiben kann, und durch Dich auch die Eltern und Geschwister grüßen und Euch danken kann. Es werden sehr stille Tage in unseren Häusern sein. Aber ich habe immer wieder die Erfahrung gemacht, je stiller es um mich herum geworden ist, desto deutlicher habe ich die Verbindung mit Euch gespürt. Es ist, als ob die Seele in der Einsamkeit Organe bildet, die wir im Alltag kaum kennen. So habe ich mich noch keinen Augenblick allein und verlassen gefühlt. Du, die Eltern, ihr alle, die Freunde und Schüler im Feld, Ihr seid mir immer ganz gegenwärtig. Eure Gebete und guten Gedanken, Bibelworte, längst vergangene Gespräche, Musikstücke, Bücher bekommen Leben und Wirklichkeit wie nie zuvor. Es ist ein großes unsichtbares Reich, in dem man lebt und an dessen Realität man keinen Zweifel hat. ... So ist diese Bewahrung am Abend und am Morgen durch gute unsichtbare Mächte etwas, was wir Erwachsenen heute nicht weniger brauchen als die Kinder. Du darfst also nicht denken, ich sei unglücklich. Was heißt denn glücklich und unglücklich? Es hängt ja so wenig von den Umständen ab, sondern eigentlich nur von dem, was im Menschen vorgeht. Ich bin jeden Tag froh, dass ich Dich, Euch habe und das macht mich glücklich froh ... Hier noch ein paar Zeilen, die mir in den letzten Abenden einfielen. Sie sind der Weihnachtsgruß für Dich und die Eltern und Geschwister.“ Dann fügt er als Gedicht die berühmten Worte „Von guten Mächten“ an.

Inzwischen ist es zum einem der meistgesungenen modernen Kirchenlieder über alle Konfessionsgrenzen hinweg geworden. Das liegt sicher auch an der wunderschönen Melodie von Siegfried Fietz, auch wenn ihm Kritiker vorgeworfen haben, dass er aus der 7ten Strophe einfach einen Refrain zu allen anderen Strophen gemacht hat. Gesungen wird es bei vielen Gelegenheiten, ob bei Taufen, bei Trauungen, in Gottesdiensten z.B. beim Jahreswechsel und auch bei Beerdigungen.

Dass dies so ist, liegt in meinen Augen nicht nur an der Melodie, sondern daran, dass Bonhoeffer in seinem Gedicht etwas anspricht, was ganz tief in unsere Herzen und unsere Seelen reicht. Es ist das Thema der Geborgenheit. Von guten Mächten wunderbar geborgen: ja, das ist eine tiefe Sehnsucht von uns Menschen, dass wir in unserem Leben Geborgenheit finden. Wenn wir uns geborgen fühlen, dann verspüren wir weder Angst noch Wut, noch Traurigkeit und Einsamkeit. Mit Geborgenheit verbinden wir Schutz, Sicherheit, Vertrauen und inneres Wohlbefinden. Etwas, was uns das Leben – und das spüren wir in diesen Krisentagen besonders – nicht immer bietet, ganz im Gegenteil. Fehlende Geborgenheit, Traurigkeit, Einsamkeit prägen oft unser Leben.

Und wenn wir dass das Lied in den oben genannten Momenten singen, dann sind das Augenblicke, wo es auch um dieses Thema geht: am Anfang des Jahres wünschen wir uns, auf dem Weg durch das neue Jahr geborgen zu sein und sicher zu schreiten. Ebenso bei einer Taufe, bei einer Trauung. Erst recht bei einer Beerdigung. Geborgenheit, damit wir diese Situationen gut durchstehen können.

Von guten Mächten wunderbar geborgen. In seinem Brief hat Bonhoeffer davon geschrieben, was für ihn diese guten Mächte sind, gute Mächte, unsichtbare Mächte, die er in seiner Erinnerung vor sich sieht: die Kerzen, das Musizieren mit der Familie, die Gemeinschaft mit der Familie über Generationen, die wechselseitigen Gedanken an Freunde und Schüler. Dieses Netz von Beziehungen und Traditionen bildet die „guten Mächte“ in seiner konkreten Lebenswirklichkeit ab. Ich möchte Sie an dieser Stelle dazu einladen, sich kurz die Zeit zu nehmen, um zu überlegen, was für sie ihre guten Mächte sind.

Augenblick des Nachdenkens

Manchem unter ihnen sind bei diesen Worten vielleicht Gottes Engel eingefallen, von denen es in Psalm 91,11 heißt: „Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“ Andere fühlen sich vielleicht an Psalm 139 erinnert, der sagt, dass Gott uns von allen Seiten behütet und seine Hand über uns hält. (Psalm 139).

Von guten Mächten wunderbar geborgen ... einer der wichtigsten unter den guten Mächten ist für Dietrich Bonhoeffer Gott selber. So wie er es in seiner siebten Strophe gedichtet hat, die darum in meinen Augen zu Recht zum Refrain wurde: von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag. Ja, Gott schenkt Geborgenheit durch alle Zeiten und Situationen hindurch. Bei ihm dürfen wir uns geborgen fühlen. Denn Gott verspricht uns, allezeit an unserer Seite zu sein.

Gott ist da. Mit diesen Worten ist die Botschaft des Liedes auf einen Nenner gebracht. Gott ist da. Der Glaube daran, das Vertrauen darauf hat Dietrich Bonhoeffer geholfen seinen Weg zu gehen. Ganz bis ans Ende. Darum ist Bonhoeffer für mich und viele andere ein Vorbild (kein Heiliger), weil er sich bis ganz zum Ende in der Hand Gottes geborgen wusste. Und weil er uns alle ermutigen möchte, das auch zu tun. Ganz und gar auf Gott zu vertrauen, auf die Geborgenheit, die bei Gott zu finden ist. Weil eben bis in unsere Tage und in das Leben jedes Einzelnen von uns diese Zusage gilt: Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag. Amen.

In diesem Sinne Ihnen allen einen gesegneten Gründonnerst, alles Gute und Gottes Segen – und bleiben Sie gesund.

Ihr Pfarrer Frank Wagner

Hinweis: eine komplette Andacht zu Dietrich Bonhoeffer findet sich unter ...